

## **Forschungsschwerpunkte des Instituts für Philosophie**

Stand: Juni 2008

### **1. Die Präsenz des Vergangenen. Über die Aktualität vorneuzzeitlichen Denkens**

Die Epocheneinteilung Antike-Mittelalter-Neuzeit (-Moderne) ist zu grob für das Verständnis der darunter subsumierten Themen- und Problemstellungen. Das gilt gerade in der Philosophie. Im Hinblick auf die sachsystematischen Fragen gibt es vielmehr Ungleichzeitigkeiten, unabgeholte Ansprüche, alternative Reflexions- und Deutungsmodelle, Interferenzen, schließlich nicht hinreichend reflektierte Voraussetzungen, die über die eingebürgerten Epochengrenzen hinwegreichen. Gerade die Themenkomplexe der Gegenwartsphilosophie lassen sich deshalb ohne Rekurs auf die Präsenz des Vergangenen nicht zufriedenstellend diskutieren. Das Aktualitätspotential insbesondere vorneuzzeitlichen Denkens bewußt zu machen und bewußt zu halten, ist das Ziel dieses Forschungsschwerpunktes. Er ist von der Einsicht getragen, daß philosophiegeschichtliche Arbeit die Auseinandersetzung mit der Gegenwartsphilosophie ausdrücklich einschließt.

### **2. Die klassische deutsche Philosophie in der Epochenschwelle von 1800**

Die Mittelpunktfunktion, die Kants Revolutionierung der Denkungsart und die an sie anschließenden Diskussionen im Deutschen Idealismus für die Sachthemen und die Relevanz der Philosophie gewonnen haben, hat sich durch alle nachfolgenden Konjunkturen des Zeitgeistes bis in die Gegenwart durchgehalten. Der Oldenburger Forschungsschwerpunkt zur klassischen deutschen Philosophie stellt sich diesem Anspruch und schließt die Auseinandersetzung mit Kant, Fichte, Schelling, Hegel, Hölderlin ein. Besonderes Augenmerk gilt dabei der Fortwirkung der klassischen deutschen Philosophie in der Diskussion der Gegenwartsphilosophie. Die hier zu verhandelnden Themen- und Problemstellungen lassen sich, hält man an dem nicht bloß formellen Begriff der Vernunft fest – welcher etwa auch den Anspruch wie die Formen ästhetischer Erfahrung einschließt –, ohne die Bezugnahme auf den Reflexionsstandard der klassischen deutschen Philosophie nur unzureichend diskutieren.

### **3. Erkenntnis: Methoden, Ziele und Begriffe**

In diesem Schwerpunkt wird die Gewinnung von Wissen aus einer erweiterten Perspektive beleuchtet. Zum einen werden nicht nur (a) alltägliche und wissenschaftliche Erkenntnismethoden thematisiert – von der Kommunikation mit unseren Mitmenschen bis hin zu mathematisch ausgefeilten Verfahren wie Signifikanztests –, sondern auch (b) die Ziele und Werte, die hinter den jeweiligen Methoden stecken, sowie (c) die Begriffe, die zur Beschreibung oder Bewertung der Methoden und Ziele dienen. Zum anderen wird der übliche Rahmen der Erkenntnis- und Wissenschaftstheorie durch eine handlungstheoretische Orientierung ergänzt, indem die vielfältigen Handlungen von forschenden Subjekten beispielsweise sprechakttheoretisch untersucht werden. Einen Schwerpunkt innerhalb des Schwerpunkts bildet der Einsatz wie auch die kritische Hinterfragung formaler Mittel in der Analyse von (a) bis (c). Zu denken ist hierbei nicht nur an die Wahrscheinlichkeitstheorie und die Theorie der Überzeugungsrevision, sondern auch an die Entscheidungs- und Spieltheorie.

### **4. Geschichte der Analytischen Philosophie**

Die Analytische Philosophie ist – in philosophiehistorischen Maßstäben gemessen – eine recht junge Strömung, die international rapide an Einfluss gewinnt. Dem vorrangig systematischen und wissenschaftsorientierten Ansatz ihrer Verfechter ist es geschuldet, dass eine historische Auseinandersetzung mit ihren Wurzeln und wichtigsten Vertretern noch nicht in dem Maße vorgenommen wurde, wie es wünschenswert wäre. Am Institut für Philosophie wird dem auch in Zukunft entgegengearbeitet, indem Personen, Perioden und Gebiete der Analytischen Philosophie – beispielsweise Bernard Bolzano, Gottlob Frege, Bertrand Russell, Ludwig Wittgenstein und Rudolf Carnap; die Analytische Sprachphilosophie und der Logische Atomismus – in den Blickpunkt gerückt werden, um damit den Vertretern der Analytischen wie auch der Kontinentalen Philosophie einen Zugang zu den Ursprüngen dieser Philosophie zu eröffnen. Dies ist auch insofern wichtig, als die Analytische Philosophie teilweise aus einer Kritik der Philosophie des Deutschen Idealismus (durch Bolzano und Frege) respektive deren angelsächsischer Variante, des Britischen Idealismus (zunächst durch Russell und Moore), entstanden ist und eine Auseinandersetzung mit ihren Anfängen Forschern dieser Richtungen kritische Impulse zu geben vermag.

## **5. Kritische Naturphilosophie**

Die Forschungsstelle Kritische Naturphilosophie befaßt sich mit wissenschaftlichen Konzepten der Natur in systematischer und historischer Perspektive. Im Vordergrund steht dabei die kritische Reflexion auf Voraussetzungen, Konsequenzen und Implikationen einer theoretischen Betrachtung der belebten wie der unbelebten Natur. Die Auswirkungen auf die Gesellschaft und das Selbstverständnis der Menschen (Anthropologie) bilden dabei den Fokus der Forschungsarbeiten. Damit ist explizit ein Brückenschlag zwischen Philosophie und Naturwissenschaften, aber auch zwischen theoretischer und praktischer Philosophie intendiert.

## **6. Nachidealistische Konzepte praktischer Vernunft**

Im Kontext der Epochenschwelle 1800 ist ein Vernunftanspruch formuliert worden, hinter den zurückgehen zu wollen, gerade im Hinblick auf die Themenbereiche praktischer Vernunft einen Schritt in selbstverschuldete Unmündigkeit bedeutete. Freilich haben die Entwicklungen im 19. und 20. Jahrhundert den damit verbundenen idealistischen Vernunftoptimismus widerlegt. Insofern waren die Kritik, die etwa Marx an Hegel geübt, oder die Einwände, die Nietzsche gegen die Selbstgläubigkeit der Wissenschaft formuliert hat, im Recht. Doch was folgt aus diesen Kritiken am idealistischen Vernunftpathos? Diese Frage und ihre Konsequenzen für die Form gesellschaftlichen Zusammenlebens im globalen Kontext zu diskutieren ist Gegenstand des Forschungsschwerpunkts ‚nachidealistische Konzepte praktischer Vernunft‘. Direkt an ihn angebunden sind die Adorno-Forschungsstelle und das Hannah Arendt Forschungszentrum.